

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
schlag

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 83.

Samstag den 19. Oktober 1872.

Württemberg.

II. Vom Lande. Da die Zeit der Pfarrgemeinderathswahlen herangekommen ist, dürfte es nicht un Zweckmäßig sein, daran zu erinnern, daß doch kein Wahlberechtigter den Gang zur Wahlurne sich reuen lassen solle. Das Institut der kirchlichen Gemeindevertretung wird demnächst eine ganz andere Bedeutung als bisher erlangen, wenn nach Preußens Vorgang von den einzelnen Ländern oder vom Reich das Verhältniß zwischen Kirche und Staat neu geordnet wird, wenn durch Revision des Verwaltungsbekhalts in der nächsten Landtagsession den Pfarrgemeinderäthen neue wichtige Rechte zufallen, wenn es für die aus den Pfarrgemeinderäthen hervorgegangene Landesynode neue bedeutende Aufgaben zu lösen geben wird. Da sollte Niemand in falscher Geringschätzung kirchlicher Dinge der Wahl sich enthalten. Es könnte sich mit der Zeit schwer rächen, wenn durch solche Wahlenthaltungen das Feld ganz allein etwa nur einer Partei überlassen würde, die seither fast allein an diesen Wahlen sich zu betheiligen gewohnt war.

(Sch. M.)

Calw, 14. Oktober. Ein hiesiger Bürger, welcher erst vorige Woche sich zum zweitenmal verehelicht und gestern noch seine Freunde und Bekannte zu sich eingeladen hatte, hat, nach dem „Calwer Wochenbl.“, seinem Leben durch Erhängen ein schnelles Ende gemacht. Der Grund zu diesem verzweifeltsten Schritt ist noch nicht aufgeklärt.

Berlin, 15. Oktober. Prinz Albrecht (Vater) von Preußen ist gestern Abend 11 Uhr 10 Min. verschieden.

In Darmstadt stürzte der erst wenige Stunden vorher „ausgeschalte“ obere Doppelkeller der Winter'schen Bräuerei, nebst dem darüber befindlichen, mit etwa 5000 Liter Bier angefüllten eisernen Kühlschiff zusammen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

In Buchenau (Kurhessen) starb kürzlich der israel. Handelsmann W. Goldberg; er hatte ein Alter von 116 Jahren erreicht; er machte bis kurz vor seinem Tode noch anstrengende Fußtouren; sein in London lebender Sohn zählt 80 Jahre und ist bereits mit Weiskeln gesegnet.

In Hanau hat der 15jährige Sohn des Pfarrers Z. im Spiel seinen jüngeren Bruder mit einem Terzerol erschossen.

Strasburg, 14. Oktober. Interessant dürfte die Notiz sein, daß gerade im Landkreise Strasburg mit einer Einwohnerzahl von mehr als 80,000 Seelen die geringste Anzahl von Optiken vorkam. Es optirten nämlich 210 Personen, die mit ihren Familien die Gesamtziffer von 448 Seelen ausmachen. Davon sind aber auch nicht alle ausgewandert. — Aus Mühlhausen meldet man, daß die Rückwanderung schon massenhaft beginnt. Man verbreitet dort wieder das Gerücht, daß diejenigen, welche nicht optirt haben, gezwungen werden sollen lutherisch zu werden. Das Wunderbarste ist, daß es bei gar zu Vielen Glauben findet.

Der Markt Matting (Niederbayern) war in der Nacht vom 10. auf 11. ds. Mts. der Schauplatz einer entsetzlichen Un-

that. Ein Schreiner des Ortes hatte sich begeben lassen, durch ein Kammerfenster zu steigen, wobei er von dem betreffenden Liebhaber bemerkt wurde. Dieser stieg nach und schnitt dem Manne die Kehle durch, so daß dieser augenblicklich eine Leiche war.

Paris, 14. Oktober. Die Versuche der Vertheidigung im Prozesse Bazaine, Entlastungsmomente und Zeugen für den Marschall in Elsass und in Lothringen zu gewinnen, sind resultatlos geblieben.

— Ein gewisser Paul Avenel hat „politische Lieder zum Gebrauch der Bauern“ verfertigt, denen man unmöglich widerstehen kann. Der biedre Bauer muß z. B. singen (wir versuchen die Strophe annähernd deutsch zu geben):

Im Jahr achtzehnhundert drei und siebenzig,
Wird das schöne Frankreich von dem Feind befreit;
Voll Vertrau'n auf unsern Staatsmann üb'sich
Stets mein patriotisch Herz in Dankbarkeit.
Ein monarchisch Regiment bedarf es nimmer,
Wo die Zukunft klar, und sicher das Geschick;
Republik ist unser Hoffnungsschimmer,
Unser Herrgott selbst will jetzt die Republik.

— E. Laboulaye setzt seine Verfassungsartikel in dem „Journal des Debats“ fort und geht daran, die Einwürfe seiner Gegner zu widerlegen. Seinen heutigen Artikel schließt er wie folgt: „Wir dürfen keine Fehler mehr begehen. Belastet mit Steuern, niedergedrückt unter einer schweren Staatsschuld haben wir als Hilfsmittel nur den Frieden und die Arbeit. Eine neue Revolution würde Frankreich dem Ausland ausliefern und ein zweites Polen daraus machen. Eine weise Republik aber kann uns schnell wieder erheben und uns die Stellung wieder geben, die wir verloren haben. Wir sehen Europa, wo das Gleichgewicht zerstört ist; wir sehen der Civilisation, die unter unserer Dymnastie leidet. Möchte bald die Republik ein Gegenstand des Neides und der Furcht für die werden, die sich geschmeichelt haben, Frankreich und die Freiheit in dasselbe Grab zu betten!“

— E. Aout, bekränzt mit dem Lorbeer, den er in Zabern geerntet, tritt in Epinal (Vogesen) als Kandidat für die Nationalversammlung auf, neben ihm Mongrot und Méline.

— 14. Oktober. Gestern Mittags gerieth eines der großen Torf-Magazine der bayerischen Staatsbahnen in Dising aus noch unbekannter Ursache in Brand, welcher in kurzer Zeit solche Ausdehnung erlangte, daß selbst eine theilweise Rettung unmöglich wurde. Glücklicher Weise konnte man die nebenstehenden drei anderen Magazine retten; bei dem geringsten Luftzuge wären auch diese vernichtet worden. 130,000 Kubikfuß Torf verbrannten, und der glühende Feuerherd muß auch heute noch bewacht werden.

Gestern wurden auf der Station Stierhof neun Stück Schaafse welche dort in einem unbewachten Augenblick auf den Bahnkörper geriethen, von dem daher brausenden Eisenbahnzug überfahren und in Stücke zerrissen.

In der Nacht vom 8. auf 9. ds. wurde dem Westbahnkassier Prohaska in Passau aus seiner Wohnung eine eiserne Geldkassette mit dem Inhalt an 11,150 fl. entwendet. Die Gendarmerie, welche von diesem Diebstahl Kenntniß erhielt, verfolgte eine frühere Magd des Herrn Prohaska, Franziska Wimmer von Sonnen bei Wegscheid, gegen welche sich der Verdacht richtete, bis nach Thurna, wo dieselbe in der Wohnung ihres Geliebten, des Vaders Friedrich

Siezu eine Beilage des General Anzeigers Nro. 12.

Gegefter, getroffen und bei der Suchung die Kaffete, welche bereits erbrochen war, mit der ganzen entwendeten Summe vorgefunden wurde. Das Liebespaar, welches am 10. ds. Hochzeit machen wollte, wurde in die Frohnfeste abgeliefert.

Das Schwurgericht zu **Rudolstadt** hat den des Mordes angeklagten und geständigen Schneider Fröbel aus Rudolstadt zum Tode verurtheilt.

Rußland.

— (Fortschritte der russischen Herrschaft in Mittelasien.)

Der Beherrscher (Badaulet) von Kaschgar (in der kleinen Bucharei), der Muhamedaner Jakub-Beg, hat sich, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß die von ihm hart bedrängten lamaischen Torgouten auf russischem Gebiete am Flusse Kunges Schutz suchten, entschlossen, mit Rußland sich auf freundschaftlichen Fuß zu stellen und einen Handelsvertrag abzuschließen. Der kaschgarische Gesandte Mirza-Machetdin-Machsum erschien in Taschkend, der Hauptstadt des Gouvernements Turkestan, um dem russischen General-Gouverneur den von seinem Herrn unterzeichneten Handelsvertrag zu überreichen. Zu den im großen Saale des Stadthauses zum Empfange der fremden Gesellschaft zahlreich versammelten Eingebornen äußerte der General-Gouverneur: „Bei uns folgt eine Feierlichkeit auf die andere; unlängst empfingen wir den Khan Sade, der zu uns kam, um uns der Freundschaft seines Vaters, des Khans von Kokand, zu versichern. Heute empfangen wir den kaschgarischen Gesandten, und schließen, ohne Krieg geführt zu haben, mit Jakub-Beg, einen Freundschaftsvertrag ab. Daß wir ohne Blutvergießen die Freundschaft des Nachbarreiches erlangen, halte ich für Gottes Segen.“ Der kaschgarische Gesandte, begleitet von seinem Gefolge

und einer einheimischen Ehrenwache von drei mit Doppelfinten bewaffneten Dschigiten oder jungen Bucharen, ward vom General-Gouverneur feierlichst empfangen, der, nachdem er den Gesandten, wie üblich, nach der Gesundheit seines Herrn, Jakub-Beg's, befragt hatte, folgende Ansprache hielt:

Ich bin sehr erfreut über die Ankunft eines Bevollmächtigten des Badaulet, ich betrachte und empfangen ihn als Gesandten eines Monarchen. Als die Russen hieher kamen, litt das Land in Folge von Zwietracht und Umwälzungen; das Volk ging zu Grunde. Der Wille des Großen Monarchen war darauf gerichtet, hier Ruhe und Frieden zum Besten aller Muhamedaner zu besetzen. Die Khane der asiatischen Reiche haben dies nicht sofort eingesehen; sie versuchten, sich den Russen entgegenzustellen und griffen sie mit den Waffen in der Hand an. Dieser Umstand führte uns hieher, in die Mitte Asiens. Doch späterhin nach und nach erkannten die Herrscher der benachbarten Khanate, daß die Russen das Wohl der Eingebornen im Auge haben und daß sie ihnen Frieden bringen. Der Badaulet war der erste unter den benachbarten Herrschern, der mit uns einen Freundschafts- und Handelsvertrag abschloß ohne Krieg, ohne Blutvergießen. Ich bin sehr erfreut über die Freundschaft und preise Jakub-Beg ob seiner Klugheit. Schon seit langem wartete ich auf die Gelegenheit, friedliche Unterhandlungen zu eröffnen; mit Ungeduld wartete ich und gab nicht die Hoffnung auf, daß zwischen Rußland und Kaschgar dauernder Friede und ein freundschaftliches Verhältnis zu Stande kommen würde. Meine Erwartungen gingen in Erfüllung, und ich bin überzeugt, daß jeder verständige Mensch meine Freude theilen wird.

Nachdem der Gesandte die von seinem Herrn überschickten Geschenke überreicht hatte, verabschiedete er sich.

Feuilleton.

Jesuitismus.

(Schluß.)

Da fragt man unwillkürlich: was bleibt den aber nach Diebstahl? Nun, dafür hat Gury eine Tare. Nicht erheblich ist der Diebstahl, wenn man einem Armen nicht über einen Franken, einem Tagelöhner nicht über zwei bis drei Franken, einem ziemlich Bemittelten nicht über vier bis fünf Franken, einem Reichen nicht über sechs bis sieben Franken stiehlt (§ 269.) Aber auch diese Tare kann mit einiger Vorsicht umgangen und das Gewissen doch salbirt werden. Wenn z. B. die Haus- und anderen Diebstähle nur so eingerichtet werden, daß eine gewisse Zeit, etwa von zwei Monaten dazwischen liegt, so kann der schließliche Betrag weit über jene Tare hinaus gehen, ohne zu einer bedeutenden Materie zu werden (Seite 270.) Ueberhaupt braucht ein Dieb nur bei Pater Gury oder einem seine Schüler in die Beichte zu gehen, so wird er bald die schwersten Diebstähle vollbringen lernen, ohne in seinem Gewissen nur noch beunruhigt zu werden, denn dieser Beichtvater belehrt ihn (§. 273): „Der Mensch darf, wenn er in der äußersten Bedrängnis ist, um sich aus der Noth zu befreien.“ Da ein Dieb wohl selten aus bloßem Vergnügen, sondern immer aus wirklicher oder vermeidlicher Bedrängnis stiehlt, so ist damit fast jeder Diebstahl gerechtfertigt, wie den Gury ausdrücklich hinzusetzt: es steht jedem zu, für sich selbst zu sorgen, wenn er sich in der äußersten Noth befindet.“ Ja, seine Humanität geht noch weiter. Es darf Einer auch stehlen, wenn er nicht seiner eigenen, sondern der Bedrängnis eines andern abhelfen will, weil er dann gleichsam die Stelle des Bedürftigen einnimmt und zeigt, daß er den Nächsten liebt als sich selbst.“

Haben wir nun gewiß schon mit innerer Empörung gehört, wie diese unmoralische Moral das 7. 8. Gebot malträtiert, so würde geneigter Leser doch noch weit mehr entrüstet werden, wenn wir ihm hier sagen könnten was sie bei dem 6. und 9. Gebot über Keuschheit und eheliches Leben zur Sprache bringt. Der Anstand verbietet es; nur das dürfen wir sagen: über dieses Gebiet ergeht sich diese Instruction für junge unverheiratete Priester mit wahren Behagen in einer so schmutzigen Detailmalerei und lei-

tet sie zur Stellung solcher Fragen im Beichtstuhle an, daß ein nur halbwegs verständiger katholischer Gatte oder Vater, wenn er dieses Buch gelesen hat, Frau und Töchter gewiß nicht mehr zu so geschulten Seelsorgern in die Beichte schickt.

Wer eine Ahnung davon hat, von welcher unberechenbarer Wichtigkeit es für unser ganzes deutsches Vaterland ist, daß das Volk zu einer gesunden christlichen Moral erzogen und die Gewissen nicht durch lästerliche Spitzfindigkeiten verwirrt und vergiftet werden, der muß eine wahre Entrüstung darüber fühlen, wenn das katholische Volk Deutschlands nach einer Lehre zugerichtet werden sollte, wie wir sie jetzt kennen gelernt haben. Wahrlich daß die katholische Kirche jetzt willenlos in den Händen dieses Jesuitismus liegt, ist ein trauriges Zeichen; daß auch die deutschen Bischöfe, welche früher noch immer eine abwehrende Stellung gegen den Jesuitismus einnahmen, jetzt öffentlich denselben anpreisen, ist ein Beweis, wie tief auch sie gesunken sind, und daß auf den in den letzten Wochen abgehaltenen katholischen Volksversammlungen überall Resolution zu Gunsten des Jesuitismus gefaßt worden sind, als ob Katholizismus und Jesuitismus schon gleichbedeutend wären, ist ein deutlicher Fingerzeig, wie sehr auch schon das deutsche katholische Volk romanisirt und verjesuitirt ist. B. B.

In Berden war am 2. Okt. **Butterkrawall**. Beranlassung dazu gab eine Bauersfrau, welche für ein Pfund Butter 20. Groschen forderte. (In Hanover kostet gute Tafelbutter nur 13 Groschen.) In Folge dieser unverschämten Forderung wurde der Frau ihr Butterkorb umgeworfen und mit der Butter allerlei Muthwillen getrieben, indem die empörten Leute sich damit die Stiefel schmirten und die Frau mit ihrer eignen Butter theilweise bestrichen etc. Eine andere Frau forderte 14 Sgr. für das Pfund Butter und auch sie war nahe daran, daß ein ähnliches Volksgerecht über sie erging, als sie noch zur rechten Zeit mit ihrer Butter sich aus dem Staube machte. Einer anderen Frau, welche für vier Eier 2ein halb Sgr. forderte, wurde der Eierkorb ebenfalls umgeworfen und die Eier in den Schmutz getreten. Einem Manne welcher das Pfund Seimhonig für 5 Sgr. verkaufen wollte, wurde von seiner süßen Waare ein Theil um den Mund geschmiert und das Gesicht damit bekleistert. Die Folge davon war ein plötzliches Herabsinken der Preise.

Bekanntmachung.

Das Nachlesen (Asterbergen) in fremden Aedern, Baumgütern oder Weinbergen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers, ist bis zu 3 Thaler Strafe verboten.

Ebenso wird nach § 368 des Strafgesetzbuchs bis zu 20 Thaler oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder Feuerfangenden Sachen mit Feuegewehr schießt, oder Feuerwerk abrennt wird bestraft.

Stadtschultheißen-Amt,
Zent.

Waiblingen.

An die gemeinschaftl. Aemter.

Landwirthschaftliche Vereinsache.

Dem Verein ist ein Beitrag zu Honoraren für landwirthschaftliche Fortbildungslehrer von 1871—1872. von der K. Centralstelle für die Landwirthschaft zugekommen, dessen Vertheilung ihm nach Abzug der für Prämien an die Lehrer der obligatorischen Fortbildungsschulen von je 5 fl. bestimmten Summe überlassen worden ist, durch die er übrigens bis auf ca. 15 fl. in Anspruch genommen wird. Anträge auf Belohnung besonderer Leistungen im landwirthschaftlichen Fortbildungsweisen wollen daher im Laufe dieses Monats an uns gebracht und begründet werden.

Bei diesem Anlaß können wir nicht umhin die Herren geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher zu ersuchen, auch in dem Winter 1872/73. auf die Förderung der landwirthschaftlichen Fortbildung Bedacht zu nehmen, sei es durch freiwillige Schulen für Sonntagsschulpflichtige und Erwachsene, durch obligatorische Winterabendschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht, durch Sonntagsschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht und verlängerter Schulzeit, oder durch Abendversammlungen Erwachsener, durch Lesevereine und Gründung von Ortsbibliotheken, indem wir gleich bisher Beiträge des Staats und des Bezirksvereins dafür auszuwirken uns bemühen werden.

Den 14. Oktober 1872.

Vorstand Sekretär
des
Landwirthschaftlichen Bezirksvereins:
Schüßler. Etel.

Winnenden.

Fahrriß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Johannes Krehl gew. Schneiders hier kommt die vorhandene Fahrriß, bestehend in:

Büchern, Mannskleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreimwerk, Faß- und Band-Geschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Hand-Geschirr, gepaltem Brennholz, ca. 2 Imi neuem

Most, Handwerkszeug und einer Parthie Lumpen am nächsten

Donnerstag, den 27. d. M.

Vormittags von 8 Uhr an in seiner bisherigen Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 18. Oktober 1872.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Bürg.

Gläubiger Aufforderung!

Dem Johann Michael Müller früherem Speisewirth dahier, welcher im Jahre 1855. nach seiner Entweichung nach Amerika vergantet worden ist, sind auf den Tod der Magdalena Müller von Herdmannswweiler

—: ca. 1200 fl.

Erbschaft angefallen.

Hievon werden die im früheren Gante durchgefallenen Gläubiger mit der Aufforderung benachrichtigt, ihre Ansprüche bis 1. Novbr. d. J. bei dem K. Amts-Notariat Winnenden geltend zu machen, widrigensfalls auf solche bei der Vertheilung bezgsw. Ausfolge der Erbschaft keine Rücksicht genommen werden würde.

Den 16. Oktbr. 1872.

Gemeinderath

gesehen.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Ein freundliches heizbares Zimmer mit 3 Mansarden, Küche und Raum zu Holz, ist sogleich oder auf Martini zu vermietthen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Verlaufen.

Es hat sich am Donnerstag Abend zwischen Waiblingen und Winnenden ein großer gelber Hund verlaufen, der zehnjährige Besitzer hievon wolle ihn bei Carl Schmalzried Metzger hier abgeben.



Stöckenhof.

Unterzeichneter erlaubt sich, anzuzeigen, daß am morgenden Sonntag als allgemeine Kirchweihe, alle Sorten von Kuchen, sowie gute Speisen und reine Weine nebst gutbesetzter Tafel-Musik bei mir anzutreffen ist, wozu freundlichst einladet



Strübel, zum Löwen.

Winnenden.

In Bezug aufs H.C. Zwinks seinen Rohpreisen erklären wir, jeder Zeit mit solchen zu concurriren, und sichern auch dabei besonders für sorgende Winterleitungen

G. Krautter & D. Seeger.

Winnenden.

Einen noch sehr guten Kochofen hat zu verkaufen

Kaufmann Binz.

Winnenden.

Einen noch guten Kochofen hat zu verkaufen.

G. Krautter, Metzger
beim obern Thor.

Winnenden.

Wohnung zu vermietthen.

Meine obere sehr geräumige Wohnung habe ich auf Martini oder Lichtmeß zu vermietthen.

Nach Umständen könnte auch Stallung und Scheumentheil abgegeben werden.

Fr. Kallenberg, Zimngießer.

Es ist ein noch guter

Oval-Ofen

sammt Zugehör zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis mit allen Erfordernissen bis Lichtmeß zu vermietthen.

Sircher, Schlosser.

Winnenden.

Ein ausnahmsweis schönes hochträchtiges

Mutter-Schwein

hat zu verkaufen.



Bäcker Läßple.

Winnenden.

Ein Mädchen von 14—18 Jahren welche Lust hat auf der Strickmaschine zu arbeiten findet dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn bei

Wilh. Groß

in der Mühlthorgasse.

Es wird sogleich oder bis Martini ein jüngeres, einfaches Mädchen, in eine kleine Haushaltung gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter kauft Trauben-Trester, sowie unreife Trauben und bezahlt gute Preise.

Eppinger, Küfer.

Stuttgart.

Schuhmacher

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von

Haneisen & Sauer
Wilhelmstraße 14.

Stuttgart.

Einem Schlossermeister, Zeugschmid, Mechaniker oder Messerschmid auf dem Lande kann ein leichterzustellender Artikel in Arbeit gegeben werden, die ihn zu Hause längere Zeit beschäftigt. Schriftliche Anträge nimmt entgegen

G. Weiswenger,
Königsstraße Nr. 49. Stuttgart.

LIEBIG'S
Kumys-Extract
heilt

nach dem Anspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.
Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.
In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch das General-Depot von Liebig's Kumys-Extract
Berlin, Gneisenaustrasse 7a
NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Nettersburg.

Von heute an schenke ich guten

Wein & Most

aus

Wähler.

Für's Herz.

Laß mich fröhlich auf dich hoffen,
Herr, Herr, meine Zuversicht,
Bis daß Alles eingetroffen,
Was auch mir dein Wort verspricht.
Auf dich, Quelle alles Lebens,
Harrt der Glaube nie vergebens,
Denn wer deinem Worte traut,
Hat auf festen Grund gebaut.

Gannstatt.

Steinhauer- Maurer- & Zimmerleute- Gesuch.

Zu unsern Fabriksbauten suchen wir sofort 10 tüchtige Steinhauer, 20 tüchtige Maurer und 20 tüchtige Zimmerleute und bezahlen die höchsten Löhne. **Gebrüder Decker & Co.** Maschinenfabrik.

Preis 18 Kr. S. W.

Preis 18 Kr. S. W.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender

für 1873 ist erschienen

und bewährt sich wiederum als das Praktischste, Unterhaltendste und Billigste, das auf diesem Felde dem Publikum geboten wird. Neben einer Fülle von höchst spannenden und humoristischen Erzählungen, durch mehr als

100 Bilder

von C. Kröner, G. Süss und anderen namhaften Künstlern illustriert, bringt der Illustrirte Familienkalender das vollständige Kalendarium, wobei zu erwähnen ist, daß die

Sonn- & Feiertage roth gedruckt

sind, sowie ein sauber ausgeführtes Titelbild: „Heimathlos“ und als Gratis-Prämie ein mit circa 50 Illustrationen ausgestattetes

Gesundheits-Lexicon

welches für jede Familie einen werthvollen Rathgeber bildet, indem es die Symptome der meisten Krankheiten beschreibt und die für's Erste vorzunehmenden Maßregeln angiebt. Am Schluß: Beschreibung einer Haus-Apotheke

A. H. Payne. Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Preis 18 Kr.
Südd. Währ.

In Berlin

Preis 18 Kr.
Südd. Währ.

bei Paynes Kunst-Anstalt, 38 Zimmerstraße.

Ulmer Münsterbau-Loose a 35 Kr.

Ziehung unbedingt Ende dieses Jahres.

mit Baaren Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, bis fl. 3 1/2, die ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die Generalagentur Ulm.

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unsern Herrn Agenten zu haben.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 17. October 1872.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös fl. fr.	Bemerkung.	
					Höchst fl. fr.	Niedst. fl. fr.
Kernen Str.	7 40	7 40	5	1,060 18		Kernen p. St.
Dinkel "	5 18	5 18	9	820 31		Höchst-Niedst fl. fr. fl. fr.
Haber "	3 36	3 36	54			Dinkel pr. St. fl. fr. fl. fr.
Gemischte " Str.	1 30	1 30				Haber pr. fl. fr. fl. fr.
Einforn "	1 30	1 30				4 3 3 12
Gerste "	2 6	2 6				S Pfund Brod 40 fr
Mischl. "	2 36	2 36				1 Wecken 55 Gramm
Woggen "	1 42	1 42				
Wägen "	1 54	1 54				
Äckerbohnen "	50	50				
Erbisen "	33	33				
Linjen "	11	11				
Beschform "						
Wäden "						
Kartoffeln "						
1 P. Butter "						
1 Dd. Stroh "						
1 C. Heu "						

Es gefallen sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.